

**Landessynode der Nordkirche am 29.09.2017  
Bericht über die Evaluation der  
Unterstützungsleistungskommission  
Von Bischöfin Kirsten Fehrs**

Über die Arbeit in der ULK und mit den Betroffenen von sexuellem Missbrauch habe ich vor dieser Synode schon mehrfach gemeinsam mit Ulla Wolter-Cornell, Kai Greve und Michael Rapp berichtet. Eine emotional sehr anstrengende Verfahrensweise für Betroffene wie für die Kommissionsmitglieder.

Dem Bericht über die Evaluation möchte ich gerne meinen Dank vorausschicken. Zuallererst an die Betroffenen, die den Mut gefunden haben, mit uns als ULK zu sprechen. Über das Erlebte und das, was helfen kann, es zu überwinden. Und natürlich danke ich auch allen Mitgliedern und Unterstützern der Kommission für das Zuhören, Miterleben, Suchen nach Lösungen und den Umsetzern im Hintergrund. Danken möchte ich auch denen, die uns geholfen haben, das Verfahren zu entwickeln. Es geht ja in starkem Maße auf die Ideen und Vorstellungen Betroffener zurück. Besonders diesen Menschen haben wir bei der Entwicklung des Verfahrens zugesagt, dass wir die Wirkungsweise evaluieren werden.

Natürlich haben wir in den vergangenen 5 Jahren immer wieder Veränderungen und Verbesserungen an der Arbeitsweise der ULK vorgenommen. Bereits bei der Konzeption in 2012 haben wir festgelegt, dass eine externe und wissenschaftliche Untersuchung und Bewertung erfolgen soll. Dafür haben wir Priv.-Doz. Dr. med. Ingo Schäfer und sein Team aus der Arbeitsgruppe Trauma- und Stressforschung des Universitätsklinikums Eppendorf gewinnen können. Es war uns außerordentlich wichtig, eine Institution für die Evaluation zu finden, die erfahren ist im Umgang mit traumatisierten Personen. Ging es doch bei der Untersuchung darum, die Wirkung auf die Betroffenen zu erheben und wie sollte das ohne erneuten Kontakt mit diesen Personen geschehen? Insofern danke ich allen Betroffenen, dass sie sich abermals für ein Interview im Rahmen der Evaluation zur Verfügung gestellt haben.

Und nun zum Bericht:

Die Fragen zum Erleben des Verfahrens durch Betroffene waren dabei:

- *Ist das Verfahren für Betroffene zufriedenstellend?*
- *Welche Faktoren werden von Betroffenen als positiv bzw. negativ erlebt?*
- *Wie wird das Lotsensystem von Betroffenen angenommen und bewertet?*
- *Inwiefern wirkt die materielle Zahlung bzw. die immaterielle Unterstützung für die Betroffenen entlastend? Auf welchen Ebenen zeigt sich gegebenenfalls Erleichterung?*

- *Inwiefern hat sich etwas in ihrem traumatischen Erleben verändert, einschließlich der Gefahr von Retraumatisierungen?*
- *Gibt es darüber hinausreichende Auswirkungen?*

*Fragen zur Umsetzung des Konzeptes:*

- *Ist das Konzept im Hinblick auf die angestrebten Ziele stimmig?*
- *Wo liegen Probleme, Schwachstellen, Veränderungsbedarfe?*
- *Sind die Besetzung der Unterstützungsleistungskommission, die Organisationsstrukturen und die Arbeitsweise sachgerecht zur Erreichung des angestrebten Ziels?*
- *Erreichen die Unterstützungsleistungen die beabsichtigte Zielgruppe?*
- *Wie werden Einigungen im Verfahren vor der Unterstützungsleistungskommission erreicht?*
- *Ist der Umgang mit Widersprüchen und Beschwerden sachgerecht?*<sup>1</sup>

Zur Beantwortung der Fragestellungen kamen hauptsächlich qualitative Interviews mit Betroffenen, Lotsen und den Mitgliedern der Unterstützungsleistungskommission zum Einsatz. Ergänzend wurde diesen Personen ein Kurzfragebogen vorgelegt, der für den Zweck der Evaluation zusammengestellt wurde. Weiter wurden Verfahrensakten und Presseartikel ausgewertet.

Von 32 Betroffenen, die zum Zeitpunkt der Evaluation Kontakt zur ULK hatten, fanden sich 14 Personen bereit, ein Interview zu geben. 3 Interviews wurden mit Betroffenen geführt, die keinen Kontakt zur ULK hatten. Darüber hinaus gaben 5 Lotsinnen und Lotsen Auskunft und wir 4 aus der ULK selbst. Zur Evaluation herangezogen wurden unterschiedliche Tatkomplexe: Ahrensburg, Schnelsen und weitere. Die Gespräche wurden entlang einer Struktur von 13 Themenbereichen geführt und ausgewertet. Aus den Einzelergebnissen und vielen wörtlichen Zitaten des Berichtes – wer will kann das gerne nachlesen – möchte ich versuchen, einen kurzen Überblick zu geben. Dabei handelt es sich um einen Ausschnitt, den wir gemeinsam für besonders berichtenswert halten: Um die Ergebnisse möglichst wenig wertend darzustellen, werde ich vielfach unmittelbar aus dem Bericht zitieren.

#### 1. Entstehung des Unterstützungsverfahrens

Die Aspekte einer starken Orientierung an den Wünschen und Bedürfnissen betroffener Personen sind als Besonderheiten dieses Ansatzes der Nordkirche hervorzuheben, die auch von Betroffenenseite sehr positiv bewertet wurden.<sup>2</sup> Dass sich die Kirche inklusive leitender Personen der Auseinandersetzung gestellt hat, wurde positiv bewertet. Endlich gehört zu werden und etwas bewirken können – für sich oder andere – gehörten zu den Hauptgründen der positiven Bewertung. Bemängelt wurde die lange Dauer der Entstehung.

#### 2. Zugang zum Unterstützungsverfahrens

Hier zeigt sich eine von vielen Ambivalenzen in der Bewertung durch die Betroffenen. Jeder Fall ist eben individuell. *Der Zugang zum Unterstützungsverfahren für Betroffene wurde durch die Interviewten in der Regel als niedrigschwellig eingeschätzt, was allerdings nicht durchgängig der Fall war.*<sup>3</sup>

Hier sollten wir unbedingt Optimierungen vornehmen. Der Bericht selbst gibt uns dazu gute Empfehlungen.

3. Gründe für die Teilnahme und Erwartungen an das Verfahren

*In allen Interviews wurden Beweggründe das Unterstützungsverfahrens in Anspruch zu nehmen angesprochen. Es wurde deutlich, dass für die Betroffenen sehr verschiedene Beweggründe eine Rolle gespielt hatten. Der Wunsch eine finanzielle Leistung zu erhalten wurde häufig genannt, divergierte allerdings in seiner Bedeutung.<sup>4</sup>*

Mit der Institution in Kontakt zu kommen, in der die Übergriffe stattgefunden haben, dass wahrgenommen, geglaubt und gewürdigt wird, was geschehen ist, werden als Gründe für die Teilnahme angeführt. Positiv bewertet wurde, Gehör an oberster Stelle gefunden zu haben und, dass die Kirche sich als versöhnungsbedürftig zeigt.<sup>5</sup>

4. Gründe gegen die Teilnahme und Befürchtungen

Nicht verwunderlich ist, dass Ängste bestehen: Angst davor, fremden Personen über intime Themen Auskunft zu geben und Angst vor retraumatisierender und emotionaler Belastung. Aber auch die kirchliche Besetzung der Kommission und die persönlichen Konsequenzen aus der Annahme einer Leistung (Vermarkten) wirken teilweise abschreckend, wie ein wörtliches Zitat aus einem Interview deutlich macht: *Und wenn ich die/diese Unterstützung annehme, dann mach ich auch noch irgendwie Geld damit, dass mir Unrecht passiert ist. Dann vermarkte ich mich, vermarkte ich meinen Missbrauch.<sup>6</sup>*

5. Das Lotsensystem: Qualifikationen, Inanspruchnahme und Kontaktgestaltung

*Die meisten der befragten Betroffenen hatten eine Lotsenperson im Unterstützungsverfahrens hinzugezogen. Die Konzeption und Umsetzung des Lotsensystems sowie die Ausgestaltung durch die Lotsen wurden sowohl von Betroffenen als auch von Lotsen und Kommissionsmitgliedern überwiegend positiv beurteilt.<sup>7</sup>*

6. Das Lotsensystem: Gesprächsinhalte, Auswirkungen und Bewertungen

Kirchliche Lotsen werden sowohl positiv als auch kritisch gesehen. Die Gespräche werden teilweise entlastend, teilweise aber auch belastend durch die erneute Auseinandersetzung erlebt. Erkennbar ist, dass für das Gewinnen von Vertrauen in die Lotsen bestimmte Voraussetzungen gegeben sein müssen, die nicht immer erfüllt waren.<sup>8</sup> Hier ist definitiv Optimierungsbedarf.

7. Unterstützungskommission: Haltung und beteiligte Personen

Die Besetzung verunsichert vereinzelt: Das zahlenmäßige Übergewicht, die männlichen Mitglieder, die Anwesenheit einer Bischöfin. *Die Haltung der Unterstützungskommission gegenüber den betroffenen Personen wurde mit einer Ausnahme als einfühlsam, wertschätzend und aufmerksam beschrieben. Eine Grenze dieser Offenheit sei da erlebt worden, wo die Vorstellung einer betroffenen Person bezüglich einer Unterstützung nicht mit den Vorstellungen der Unterstützungskommission übereinstimmte.<sup>9</sup>*

8. ULK: als Vertretung der Kirche

*Die mehrheitliche Besetzung der Unterstützungsleistungskommission durch Kirchenvertreter und die Präsenz der Bischöfin darin wurden kontrovers beurteilt, wobei positive Beurteilungen dessen insgesamt überwogen. Positive Bewertungen bezogen sich darauf, dass damit Anerkennung, Verantwortungsübernahme und Glaubwürdigkeit einhergingen. Außerdem kämen relevante Informationen so direkt bei einer Entscheidungsträgerin an. Kritische Einschätzungen gingen dahin, dass die Bischöfin als nicht unabhängige Person mit verantwortlich sei und die Kirche womöglich schütze.<sup>10</sup>*

9. Ablauf der Gespräche mit der ULK

Eine Zusammenfassung, die den Betroffenen in ihrer Individualität gerecht wird, ist unmöglich. Deshalb in aller Kürze: Betroffene schildern sich als aufgeregt, angespannt und angstvoll. Nicht in jedem Fall ist es gelungen, eine angenehme, würdevolle und einladende Atmosphäre herzustellen. Die Aussagen reichen daher von Zufriedenheit, Hoffnung, Dankbarkeit und Erleichterung über Erschöpfung bis hin zur Verärgerung oder folgenden Belastungsstörungen.<sup>11</sup>

10. Art der Unterstützungsleistungen, Auswirkungen und Zufriedenheit damit

Die Bandbreite der Unterstützungsleistungen ist groß, ebenso die Wirkung auf die Betroffenen. Ich zitiere wieder unmittelbar aus dem Bericht:

*Die Interviews mit den unterschiedlichen befragten Gruppen ergaben, dass es in allen Fällen eine Form von materieller Unterstützungsleistung gegeben hatte. Hierbei habe es sich häufiger um die Kostenübernahme von psychotherapeutischen oder anderen Behandlungen gehandelt. [...]*

*Weiter wurden immaterielle Unterstützungsleistungen berichtet, wie Versöhnungsrituale, z.B. in Form eines gemeinsam gestalteten Gottesdienstes. Ferner wurden Informationen zu therapeutischen Möglichkeiten oder die Unterstützung bei der Aufnahme einer Schuldenberatung genannt, aber auch die Ermöglichung kirchlicher Rituale trotz Kirchenaustritts, die Organisation von weiterführenden Gesprächen mit kirchlichen Personen über persönlich relevante Themen des Glaubens oder der Kirche oder die Ausstellung des handschriftlichen „Anerkennungsschreibens“ durch die Unterstützungsleistungskommission.<sup>12</sup>*

*Die Auswirkungen der erhaltenen Unterstützungsleistungen für die Betroffenen kamen in vielen Interviews zur Sprache. Bezüglich der gezahlten Geldsummen wurde mehrfach erwähnt, dass diese selbst oder ihre konkrete Höhe nicht wichtig gewesen sei oder im Laufe des Verfahrens ihre Bedeutung verloren habe. Relativ häufig wurde die symbolische Bedeutung des Geldes als „Zeichen der Anerkennung für das erlittene Unrecht“ beschrieben. Die Auswirkungen der Unterstützungsleistungen waren dabei oft schwer von denen des Gesprächs mit der Unterstützungsleistungskommission zu trennen.[...]*

*In Bezug auf die subjektive Zufriedenheit mit den Unterstützungsleistungen ergaben die Interviews ein weites Spektrum unterschiedlicher Reaktionen. So zeigten sich einige Befragte besonders zufrieden und dankbar und berichtete*

ten, die finanziellen Leistungen hätten die eigenen Erwartungen oder Vorstellungen noch überschritten.<sup>13</sup>

Schließlich gab es auch einzelne Personen, die große Unzufriedenheit berichteten, da die Unterstützungsleistung nicht der Erwartung oder dem, was andere Personen erhalten hätten, entsprochen habe. Mit der als vergleichsweise gering empfundenen Summe sei Enttäuschung oder Entmutigung einhergegangen („man fühlt sich wie die untere Klasse“), teilweise auch das Gefühl, missverstanden worden zu sein. Auch auf den Reichtum der Kirche wurde im Zusammenhang mit der Unzufriedenheit Bezug genommen.<sup>14</sup>

#### 11. Auswirkungen des Verfahrens auf die Beteiligten und subjektive Belastung

In den meisten Interviews mit Betroffenen fanden sich Angaben dazu, welche subjektiven Auswirkungen das Unterstützungsverfahren insgesamt auf sie gehabt hatte oder welche Veränderungen sich dadurch für sie ergeben hatten. Teilweise wurde auch darauf hingewiesen, dass diese noch nicht vollständig absehbar seien. Dabei zeigte sich ein großes Spektrum unterschiedlicher Auswirkungen, von einer eher geringen persönlichen Bedeutung des Verfahrens bis hin zur Beschreibung von tiefgreifenden persönlichen Wirkungen.<sup>15</sup>

Die positiven Auswirkungen beschreiben beispielsweise Stärkung und Reifung, Erleichterung und Dankbarkeit. Wiedergewonnenes Vertrauen in und Wiederannäherungen an die Kirche werden genannt.

Einzelne Personen haben das Verfahren überwiegend negativ erlebt. Sowohl Betroffene als auch Lotsinnen und Lotsen sowie die Kommissionsmitglieder beschreiben die emotionale Anstrengung und damit einhergehende Belastung.

#### 12. Zielgruppenerreichung und Eignung des Unterstützungsverfahrens

Betroffene und Kommissionsmitglieder sind sich an dieser Stelle einig, dass es einer Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit bedarf. Ich werde bei den Empfehlungen darauf zurückkommen.

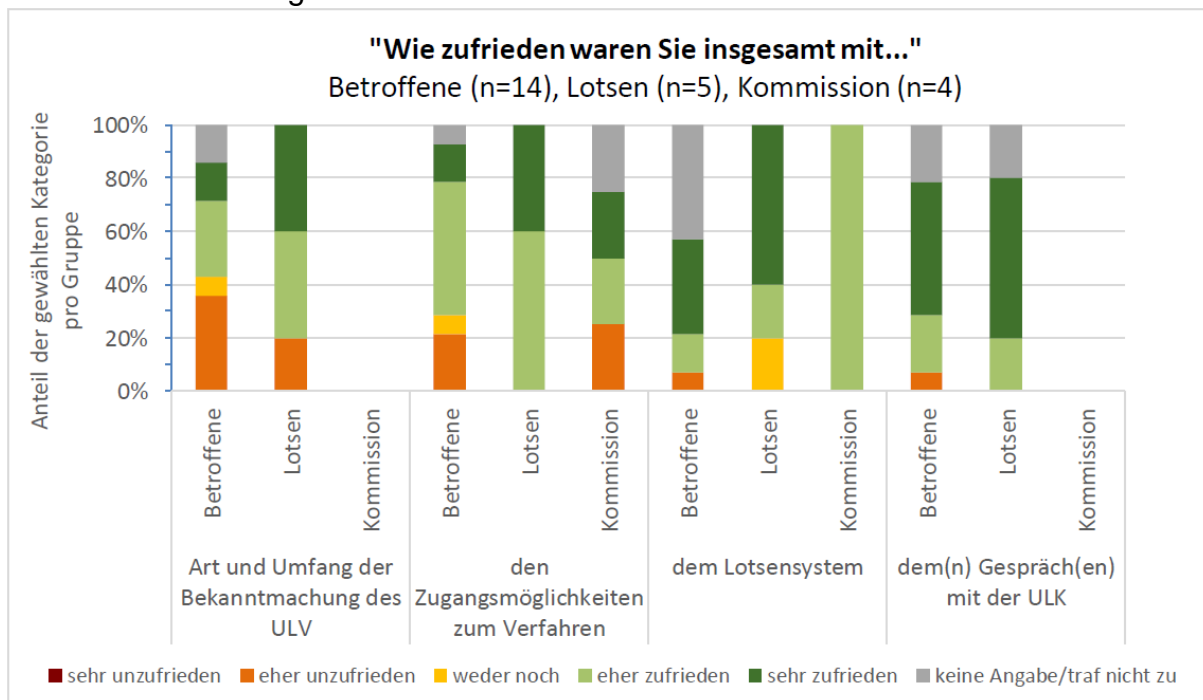
#### 13. Gesamtbeurteilung des Verfahrens durch die Befragten

Von 14 Betroffenen, die das Unterstützungsverfahren in Anspruch genommen hatten, äußerten sich zehn - unbenommen einzelner Kritikpunkte oder Verbesserungsvorschläge - überwiegend positiv.<sup>16</sup>

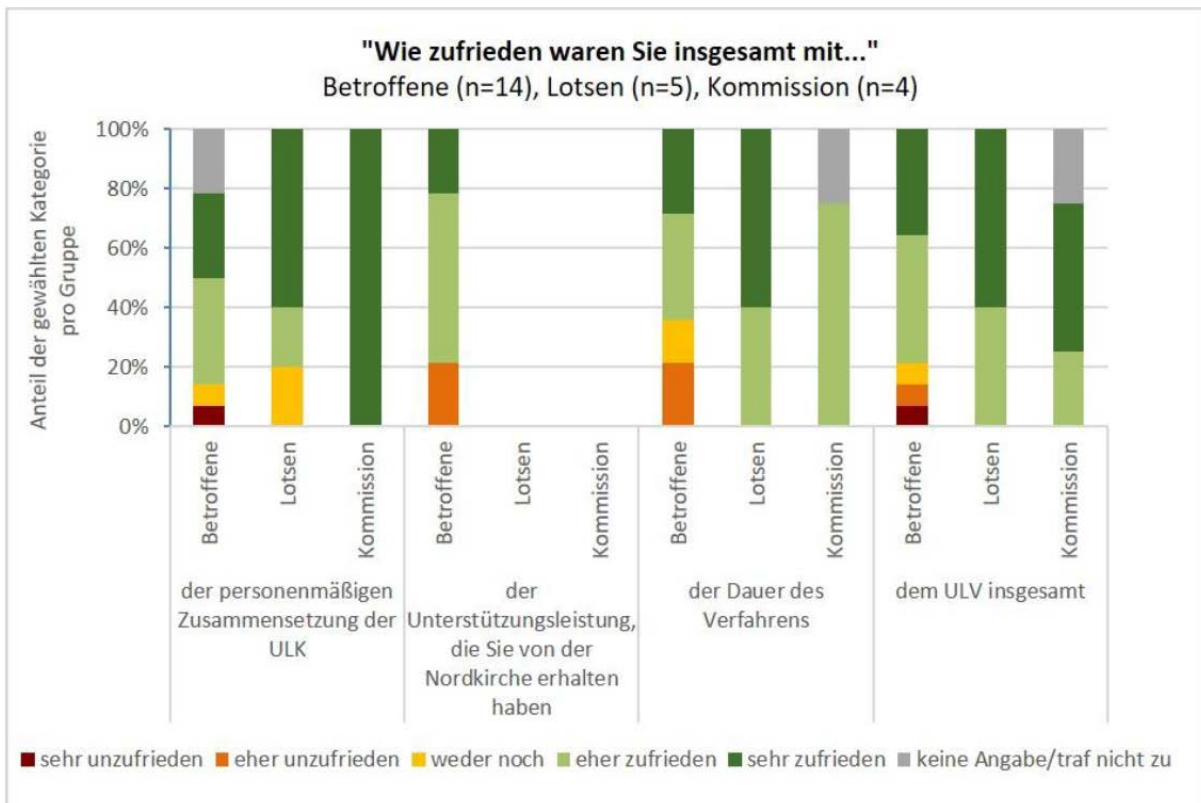
Dieses Zitat aus der Gesamtbeurteilung mag aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in dem Bericht sowohl zwei Seiten mit positiven Zitaten und bewährten Aspekten als auch zwei Seiten Kritikpunkte, Verbesserungsempfehlungen und weitergehende Wünsche gibt.<sup>17</sup> Diese sind in Empfehlungen umgewandelt worden, auf die ich gleich noch kommen werde.

Mit diesem sicherlich etwas anstrengenden Durchgang durch die 13 Kategorien des Berichts, konnte ich Ihnen hoffentlich einen Einblick in die Komplexität der Bewertung geben.

Weniger komplex und deswegen eher hilfreich ist die Auswertung der eingangs erwähnten Fragebögen. Hier zeigt sich, dass die große Mehrheit mit dem Unterstützungsverfahren insgesamt eher oder sehr zufrieden war. Weitere Bewertungen durch Betroffene, Lotsinnen und Lotsen sowie Kommissionsmitglieder können im Bericht nachgelesen werden.

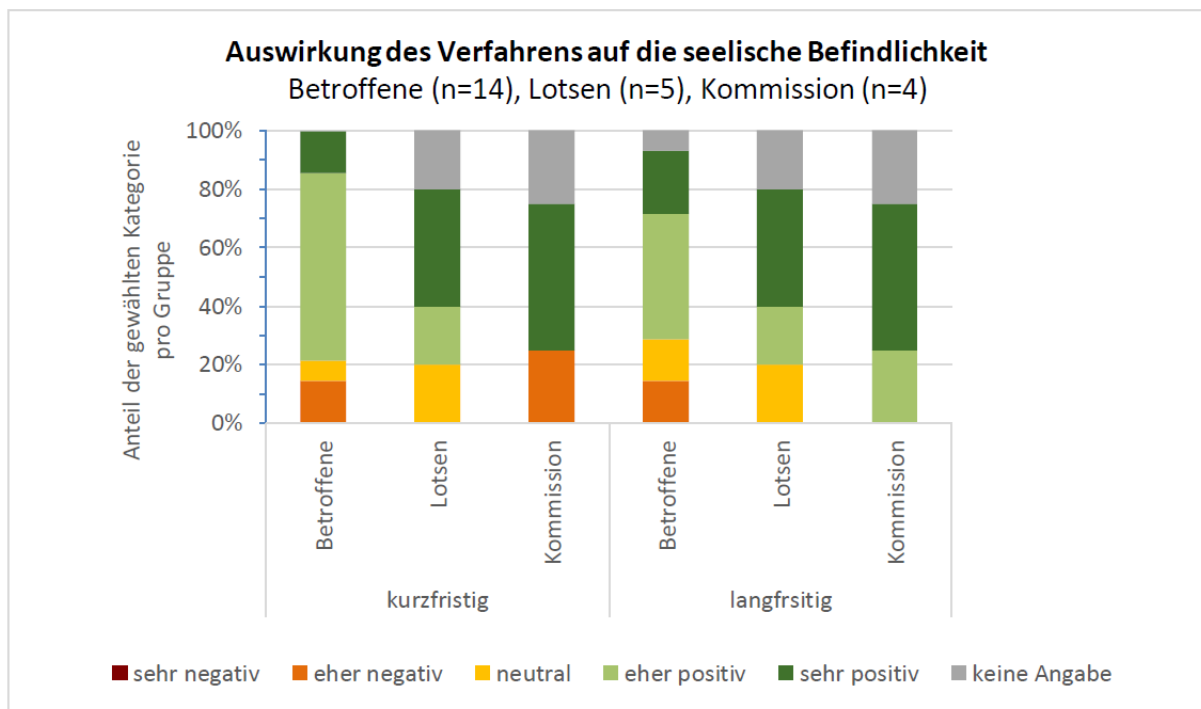


**Abb. 1:** Zufriedenheit mit Aspekten des Verfahrens (Items 1-4; ULV: Unterstützungsverfahren; ULK: Unterstützungsleistungskommission)



**Abb. 2:** Zufriedenheit mit Aspekten des Verfahrens (Items 5-8; ULV: Unterstützungsleistungsverfahren; ULK: Unterstützungskommission)

19



**Abb. 3:** Einschätzung der Auswirkungen des Verfahrens auf die seelische Befindlichkeit

20

Die Empfehlungen, denen wir überwiegend zustimmen können, betreffen vier Bereiche:

### 1. Zugangswege

- Die bestehenden Zugänge zur Unterstützungsleistungskommission innerhalb der Nordkirche (über die Hamburger Bischofskanzlei hinaus) sollten überprüft werden.<sup>21</sup>
- *Von der Kirche unabhängige Informations- und Zugangswege sollten gestärkt werden.*<sup>22</sup>
- *Die Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme mit Lotsen sollten weiter optimiert werden.*<sup>23</sup>
- *Die Öffentlichkeitsarbeit zum Unterstützungsverfahren sollte ausgeweitet werden, damit mehr Betroffene die Möglichkeit erhalten, das Verfahren in Anspruch zu nehmen.*<sup>24</sup>
- Verfahrenswege, die einen geringeren Grad an persönlichem Austausch vorsehen, sollten weiter gestärkt werden.<sup>25</sup>

### 2. Informationen im Vorfeld

- Über die Lotsinnen und Losten sollten mehr Informationen verfügbar sein.<sup>26</sup>
- *Dabei sollte die Unabhängigkeit der Lotsen von der Nordkirche und die Möglichkeit auch eigene Lotsen zu wählen noch stärker betont werden.*<sup>27</sup>
- *Um sicherzustellen, dass der Informationsgrad Betroffener nicht davon abhängt, über welche Informationsquelle sie vom Unterstützungsverfahren Kenntnis erhalten haben, sollten sie möglichst einheitlich im Voraus darüber informiert werden.*<sup>28</sup>
- *Es sollte in den Gesprächen noch stärker darauf geachtet werden, Transparenz bezüglich der Angaben herzustellen, die notwendig sind, um zu einer gemeinsamen Entscheidung zu kommen.*<sup>29</sup>

### 3. Empfehlungen für Lotsinnen, Lotsen und Mitglieder der Kommission

- *Lotsen und Kommissionsmitglieder sollten von einer Ambivalenz Betroffener gegenüber dem Verfahren ausgehen und sie in ihrem Prozess der Entscheidungsfindung begleiten.*<sup>30</sup>
- *Um Befürchtungen zu reduzieren, sollte in der Information über das Verfahren die anerkennende (im Gegensatz zu einer prüfenden) Haltung der Kommission betont, Unterstützungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Verfahren herausgestellt und zu einer unverbindlichen Klärung eigener Befürchtungen mit Lotsen ermutigt werden.*<sup>31</sup>
- *Lotsen sollten sich darüber bewusst sein, dass es bei Betroffenen im Rahmen des Kontaktes mit ihnen zu einem Anstieg des Belastungserlebens kommen kann und gegebenenfalls angemessen darauf reagieren.*<sup>32</sup>
- *Die Gründe für die personelle Besetzung der Unterstützungsleistungskommission sollten den Betroffenen erläutert werden [...].*<sup>33</sup>
- *Die Ambivalenz Betroffener in Bezug darauf Unterstützungsleistungen anzunehmen sollte durch Lotsen und Kommissionsmitglieder auch wei-*



*terhin aufgegriffen werden und sie sollten explizit ermutigt und dabei unterstützt werden, diese zu bewältigen.<sup>34</sup>*

- *Mögliche Belastungen und Bewältigungsmöglichkeiten sollten in allen Stufen des Verfahrens adressiert werden, unabhängig vom beruflichen Hintergrund der Lotsen oder Kommissionsmitglieder, und auf die Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmt werden.<sup>35</sup>*

#### 4. Empfehlungen zum Verfahren

- *Es sollte für Betroffene möglich sein, sich im Falle von Schwierigkeiten mit der Lotsenperson an eine andere Stelle zu wenden (z.B. eine andere unabhängige Lotsenperson oder die Bischofskanzlei), die in Absprache mit der betroffenen Person reagieren sollte.<sup>36</sup>*
- *Es sollte geklärt werden, welche Auswahlkriterien für die Lotsen bislang galten und ob diese Auswahlkriterien, wenn weitere Lotsen hinzugezogen werden sollen, sich bewährt haben oder angepasst werden sollten. Die Inanspruchnahme einer Lotsenperson sollte Betroffenen empfohlen und so leicht wie möglich gemacht, aber dennoch zur freien Wahl gestellt werden.<sup>37</sup>*
- *[...] Es sollte geprüft werden, ob die Möglichkeit besteht, Betroffenen zur Wahl zu stellen, in welcher Besetzung, z.B. bezüglich des Geschlechts der beteiligten Personen, das Gespräch stattfindet.<sup>38</sup>*
- *Es sollte geprüft werden, ob es möglich ist, die verschiedenen Funktionen der Unterstützungsleistungskommission (Täter, Aufklärer und psychosoziale Begleiterin) voneinander zu trennen, etwa durch separate Gespräche in unterschiedlicher Besetzung.<sup>39</sup>*
- *Der Schutz der Privatsphäre bisheriger Inanspruchnehmer sollte im Rahmen einer breiteren Öffentlichkeitsarbeit selbstverständlich weiterhin gewahrt werden.<sup>40</sup>*
- *Für den Austausch von Informationen über Betroffene mit Personen außerhalb der Kommission im Rahmen der Umsetzung von Unterstützungsleistungen sollten klare Verfahrensregeln festgelegt, der Austausch transparent gemacht und an das vorherige Einverständnis der Betroffenen gebunden werden.<sup>41</sup>*
- *Es sollte die Einrichtung einer unabhängigen Schlichtungsstelle erwogen werden, die in Konfliktfällen in Anspruch genommen werden kann.<sup>42</sup>*
- *Grundsätzlich ist zu empfehlen, dass die Durchführung von Unterstützungsleistungsverfahren aufgrund der hohen Belastung, die für viele Betroffene damit verbunden ist, so zügig wie möglich gestaltet wird und dass die zeitlichen Abläufe für Betroffene transparent gemacht werden.<sup>43</sup>*

#### Fazit:

*Die vorliegende Evaluation zeigte, dass die befragten Betroffenen, Lotsen und Kommissionsmitglieder überwiegend zufriedenstellende Erfahrungen mit dem Unterstützungsleistungsverfahren gemacht hatten. Seltener wurden auch negative Erfahrungen damit oder eine Unzufriedenheit mit bestimmten Einzelaspekten deutlich. Die*

*Orientierung an den Wünschen und Bedürfnissen Betroffener kennzeichnet das Verfahren von seiner Entwicklung an und zeigte sich an vielen Stellen. Das Lotsensystem hat sich zur Unterstützung Betroffener im Verfahrensverlauf bewährt. Die Gespräche mit der Kommission und die Unterstützungsleistungen konnten in vielen Fällen zu einer Würdigung und zu positivem Erleben der Betroffenen beitragen. Teilweise konnte nach Angaben der teilnehmenden Betroffenen auch eine Integration der Erlebnisse unterstützt oder eine Versöhnung erreicht werden.[...]*

*Vor dem Hintergrund der Ergebnisse dieser Evaluation kann eindeutig empfohlen werden, das Unterstützungsverfahren mit einigen Ergänzungen weiterzuführen. Die berichteten positiven Erfahrungen legen nahe, dass es grundsätzlich gut dazu geeignet ist, das Leid Betroffener sowie die Verantwortung der Institution anzuerkennen und Unterstützung zu leisten. Gleichzeitig wurde an verschiedenen Stellen Veränderungsbedarf deutlich, um das Verfahren zugänglicher zu gestalten und es an neu aufgekommene Bedarfe anzupassen.<sup>44</sup>*

Das Lesen und Verarbeiten des Berichtes ist keine leichte Angelegenheit. Für Betroffene und Beteiligte läuft vor dem inneren Auge dabei ein Film, der noch einmal die Gespräche miteinander Revue passieren lässt. Ich wiederhole meinen Dank und meinen großen Respekt vor den Betroffenen, die mit ihrer Bereitschaft, über Erlebtes zu reden und sehr persönliche Auskünfte zu geben, hier erneut zur Verfügung standen, um aus Vergangenen zu lernen und anderen Betroffenen ein Stück Bewältigung zu ermöglichen.

Und ich danke den Mitarbeitenden des UKE, die es verstanden haben, mit traumatisierten Personen behutsam umzugehen und all dem Gehörten eine Struktur zu geben und daraus, trotz aller Ambivalenzen, Empfehlungen abzuleiten. Ich bin sehr froh, dass es diesen Bericht gibt und wir als Nordkirche um eine Sichtweise reicher geworden sind. Die wissenschaftliche Einordnung der ULK in die in Deutschland bekannten Hilfeverfahren für Opfer sexualisierter Gewalt, zeigt, dass wir mit dem in 2012 aus der Not heraus geborenen Verfahren auf dem richtigen Weg sind. Aber eben auf dem Weg und nicht am Ziel

Vor wenigen Tagen hab wird – die Mitglieder der ULK und Teilnehmer aus der AG Umsetzung 10-Punkte-Plan – ein Gespräch mit den Verfassern des Berichtes gehabt. Die ersten Ergebnisse fasse ich dabei knapp zusammen:

- Wir – als Kirche – haben eine Verpflichtung: Im Bericht wie folgt formuliert: *Es besteht gesellschaftlicher Konsens darüber, dass Institutionen sich gegenüber Betroffenen von sexuellem Missbrauch in ihrem Verantwortungsbereich in Form von (auch materiellen) Leistungen verantwortlich zeigen sollten.*<sup>45</sup>
- Wir haben mit dem Unterstützungsverfahren einen guten ersten Schritt gemacht.
- Jetzt gilt es, die Interimseinrichtung ULK zu etablieren mit allem, was das braucht wie einem quantitativen und qualitativen Ausbau des Lotsensystems, schriftliche Information über das Verfahren, Definition von Regeln und Spielräumen einer Geschäftsführung.

Über diese Erfordernisse werden wir mit der „AG Umsetzung“ beraten und alsbald mit Vorschlägen dazu in die Beschlussgremien gehen.

Ihnen als Synode danke ich für die Begleitung des Verfahrens in den letzten 5 Jahren. Es hat uns, den Mitgliedern der ULK, immer den Rücken gestärkt zu wissen, dass die Synode der Nordkirche hinter uns steht.

Alle Zitate beziehen sich auf den Abschlussbericht zur Evaluation des Verfahrens „Unterstützungsleistungen für Betroffene von sexuellem Missbrauch in Anerkennung ihres Leides und in Verantwortung für die Verfehlungen der Institution“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

Wörtliche Zitate sind im Text kursiv gesetzt.

---

<sup>1</sup> S. 14

<sup>2</sup> Vgl. Seite 58

<sup>3</sup> S. 58

<sup>4</sup> S.22

<sup>5</sup> Vgl. S. 22f.

<sup>6</sup> S. 24

<sup>7</sup> S. 62

<sup>8</sup> Vgl. S. 28 ff

<sup>9</sup> S. 64

<sup>10</sup> S. 65

<sup>11</sup> Vgl. S. 34 ff.

<sup>12</sup> S. 38

<sup>13</sup> S. 40

<sup>14</sup> S. 41

<sup>15</sup> S. 42

<sup>16</sup> S. 48

<sup>17</sup> Vgl. S. 48 ff.

<sup>18</sup> S. 52

<sup>19</sup> S. 53

<sup>20</sup> S. 54

<sup>21</sup> Vgl. S. 59

<sup>22</sup> S. 59

<sup>23</sup> S. 59

<sup>24</sup> S. 72

<sup>25</sup> S. 73

<sup>26</sup> Vgl. S. 54

<sup>27</sup> S. 62

<sup>28</sup> S. 60

<sup>29</sup> S. 73

<sup>30</sup> S. 61

<sup>31</sup> S. 62

<sup>32</sup> S. 63

<sup>33</sup> S. 64

<sup>34</sup> S. 69

<sup>35</sup> S. 71

<sup>36</sup> S. 63

<sup>37</sup> S. 63

<sup>38</sup> S. 64

<sup>39</sup> S. 66

<sup>40</sup> S. 72

<sup>41</sup> S. 68

<sup>42</sup> S. 69

<sup>43</sup> S. 71

<sup>44</sup> S. 74

<sup>45</sup> S. 9